

BREGENZ. Im Streit um den geplanten Erweiterungsbau beim alten Bahnwärterhaus in Bregenz nehmen die protestierenden Anrainer die Bregenzer Stadtverwaltung mittels schriftlicher Darstellungen scharf ins Visier. Die Vorwürfe haben es in sich: Ungleichbehandlung gegenüber anderen Kaufbewerbern des Grundstücks und gezielte Fehlinformation. Bekanntlich hat der Dornbirner Architekt Christoph Kalb das 190 Quadratmeter große Grundstück gegenüber der Mili samt bauffälligem Haus um stolze 211.000 Euro erworben und plant dort nun seinerseits ein über zehn Meter hohes quaderförmiges Wohngebäude.

Schweres Geschütz
So schreibt das Ehepaar T., das gegenüber dem Bahn-

den darf, wodurch unsere Seesicht beeinträchtigt würde. Beim Bauamt wurde uns bei einer persönlichen Vorsprache mitgeteilt, dass auf diesen Grundstücken 'absolutes Bauverbot' bestünde. Beruhigt gingen wir nach Hause und entschieden uns für den Kauf der Wohnung. Sie seien völlig überrascht gewesen, dass circa ein Jahr später Architekt Kalb einen fertigen Bauplan einreichte und danach das Grundstück kaufte. „Hatte man ihn vorher wissen lassen, dass er die Baubewilligung bekom-

„Nach den Informationen vom Bauamt habe ich das Interesse am Grundstück verloren.“

GERALD AUBRECHT



se alle dahingehend informiert waren, dass auf dem Grundstück ja sowieso nicht gebaut werden dürfe. Wann wurde das absolute Bauverbot beim Bauamt geändert? Hätten wir von dieser Änderung gewusst, hätte Herr Kalb beim Kauf mit Widerstand bzw. mit harter Konkurrenz rechnen müssen. Wurde die Konkurrenz absichtlich irreführend?

„Schon entschieden“

Ebenso behaupten die beiden Bregenzer, dass sie bei ihrer ersten Vorsprache beim Bauamt nicht darüber informiert wurden, dass für eine Baubewilligung gar nicht die Stadt Bregenz, sondern die Bezirkshauptmannschaft zuständig ist. Kurz nach Kenntnisnahme der Pläne im Mai vorigen Jahres gingen Herr und Frau T. wieder zum Bauamt und sprachen mit dem Leiter Bernhard Fink. „Von ihm erfuhren wir zu unserem

Interesse verloren hätten, die Angelegenheit nun bei der zuständigen Behörde liege und nichts geändert werden könne.“

Interesse verloren

Ähnliches schreibt Gerald Aubrecht in seinem schriftlichen Statement. Auch er habe ein Kaufinteresse am Grundstück, das die ÖBB zu einem Ausrufpreis von 52.000 Euro zur Versteigerung freigaben, gehabt. „Aber auf meine Frage, was man auf dem Grund machen bzw. verändern könne, bekam ich zur Antwort: ‚Hier ist kaum was zu machen.‘“ Er habe dann das Interesse verloren und sei dann völlig überrascht gewesen, als er kleinere Aufräum- und Abbrucharbeiten beim Bahnwärterhaus registrierte. „Dann stellte sich dort Herr Kalb vor und zeigte uns bereitwillig seine Pläne. Wir waren sehr erstaunt. Es passte einfach nicht zu den Informationen, die ich damals vom Bauamt erhalten



VN-GRAFIK, FOTO: ORTHOPHOTOS
© 2009 LAND VLBG.

hatte. Herr Kalb erklärte uns, dass er bereits alle Genehmigungen für den Umbau habe und alles rechtens sei.“

Kleiner Etappensieg für die gesetzlich nicht als Nachbarn anerkannten Anrainer: Beschränkt sollen sie nun doch Einsicht in die behördlichen Akten für das Kalb-Projekt bekommen. „Doch in die Unterlagen der Bauverhandlung gewährt man uns immer noch keinen Einblick“, findet der die Anrainer vertretende Anwalt Daniel Vonbank die Informationen der BH nicht ausreichend.

Stapfe der Zentrumsentwicklung gelegt: Am Montfortplatz entstehen drei neue Wohn- und Geschäftsgebäude. Eine gemeinsame Tiefgarage, die Platzgestaltung und ein Geh- und Radweg zur Schule sind ebenfalls Teil des Gesamtprojekts. „Die drei neuen Gebäude werden 2014 bezugsfertig sein“, so Bürgermeister Rhomberg.

Das Projekt, das für die Ideen zur Neugestaltung des ehemaligen Rathauses bereits als Leuchtturmprojekt geadelt wurde, setzt aber nicht nur auf Gebäude. „Von Beginn an war es für die Projektverantwortlichen wichtig, das Quartier in Zusammenarbeit mit der Gemeinde zu entwickeln und die Anrainer zu informieren. Diese Zusammenarbeit hat zum Ergebnis mit der gemeinsamen Tiefgarage und der Eindämmung des Schleichwegverkehrs geführt“, so Projektleiter Florian Eberle von Atrium.

Kinderdorf zieht Bilanz 2012

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 5000 Kinder begleitet.

BREGENZ. (VN-hrj) 2100 Kinder und Jugendliche erhielten Betreuung in den Fachbereichen FamilienImpulse, Netzwerk Familie, Ambulanter Familiendienst, Auffanggruppe, Sozialpädagogisches Internat, Pflegekinderdienst und im Kinderdorf Kronhalde. 78 Kinder wurden im Rahmen der Besuchscafés bei strittigen Trennungen der Eltern begleitet, 86 vom Familienkrisendienst in familiären Konfliktsituationen. Fast 3000 Kinder erlebten den Spielbus.

Deutlich mehr Neuanfragen registrierte das Netzwerk Familie, eine Kooperation von Vorarlberger Kinderdorf, aksgesundheit und den Kinder- und Jugendfachärzten. 56 Prozent der Eltern hatten Migrationshintergrund. „Gerade bei Familien mit Zuwanderungsgeschichte kommt es oft zu einer Überlappung mehrerer ungünstiger Lebensbedingungen wie Armut, Arbeitslosigkeit oder Ausgrenzung“, erklärt Christine Rinner, Leiterin der Familienarbeit bei Netzwerk Familie. Dies seien riskante Bedingungen für die Entwicklung der Kinder.

Im Ambulanten Familiendienst wurden 561 Kinder

in 276 Familien ambulant betreut. 44 Prozent waren alleinerziehende Elternteile. Die Leiterin dieses Fachbereiches, Alice Hagen-Canaval, plädiert für die Aktivierung von familiennahen Ressourcen: „Zum Beispiel durch Familiengruppenkonferenzen. Denn ohne unterstützende Netzwerke ist das, was von Familien erwartet wird, nicht zu leisten.“

Mehr Maßnahmen gefordert

Christoph Hackspiel, Geschäftsführer des Vorarlberger Kinderdorfs, fordert mehr familienunterstützende Maßnahmen bereits am Beginn von Problemstellungen.

Dreifach Jackpot

4,4 Mio.€

Alles ist möglich. **LOTTO**

16+